

Nationalpark[®] Hohe Tauern MAGAZIN



NICHTS BERÜHRT UNS WIE DAS UNBERÜHRTE

Rückkehr der Bartgeier
30 Jahre Wiederansiedlung

Außergewöhnliche Wanderungen
Löbbentörl, Schödertal und Gamsgrube

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND KÄRNTEN, LAND SALZBURG, LAND TIROL UND EUROPÄISCHER FÖRDERUNG





Peter Rupitsch
Vorsitzender des
Nationalpark
Direktoriums

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wenn in diesen Wochen die zwei in den Hohen Tauern geborenen jungen Bartgeier zu ihren ersten Flugversuchen starten, dann schließt sich ein Kreis, der vor 30 Jahren genau hier im Nationalpark Hohe Tauern seinen Ausgang genommen hat. Im Rauriser Krumltal wurden 1986 die ersten, in Zoos gezüchteten Junggeier ausgewildert. Es war der Start der alpenweiten Wiederansiedlung dieser faszinierenden Greifvögel. Heute kann man bei Touren in den Alpen immer häufiger Bartgeiern begegnen. Heuer sind alpenweit rund 20 Junggeier in Horsten im Freiland geschlüpft – zwei davon im Gebiet der Hohen Tauern. Noch braucht es die Auswilderungen von gezüchteten Jungtieren, um die Population nachhaltig zu sichern. Heuer fand die Freilassung von zwei Bartgeiern im Untersulzbachtal statt.

Wildnis übt auf die meisten Menschen eine große Faszination aus – vielleicht auch deshalb, weil sie so selten geworden ist. „Nichts berührt uns wie das Unberührte“ lautet der Titel der Informationskampagne, mit der sich die Nationalparks Austria bei den Österreicherinnen und Österreichern in Erinnerung rufen. In der Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern ist die unberührte Natur selbstverständlich – und damit in unserer heutigen Welt etwas Außergewöhnliches.

Ich lade Sie ein, diesen Sommer zu nützen, um sich von dieser unberührten Natur berühren zu lassen. Außergewöhnliche Momente sind Ihnen dabei sicher!

IMPRESSUM: Herausgeber: Nationalpark Rat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung von Bund, Land Kärnten, Land Salzburg, Land Tirol und Europäischer Union), Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalpark Verwaltung Salzburg, Gerlosstraße 18, 5730 Mittersill; Nationalpark Verwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, 1010 Wien, Stoß im Himmel 1; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redakteurin: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Ärzteverlag GmbH, Andrej.cc. Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, 3580 Horn. Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Herbst 2016.



INHALT

04 *Nichts berührt uns wie das Unberührte*
Die Sehnsucht nach einer Auszeit wächst. Unberührte Natur ist der Gegenpol zum hektischen, reizüberfluteten Alltag. Im Nationalpark Hohe Tauern lernt man das Innehalten.

07 *Sinne auf und raus!*
Auf Bäume zu klettern oder im Freien zu übernachten, war früher selbstverständlich. Doch viele haben verlernt, sich in der Natur zu bewegen. Wildnispädagogin Anja Exleben zeigt den Weg zurück.

08 *Die Rückkehr der Bartgeier*
Vor 30 Jahren wurden im Rauriser Krumltal die ersten jungen Bartgeier aus einem Zuchtprogramm ausgewildert. Seither haben sich die Greifvögel ihren einstigen Lebensraum in den Alpen wieder zurückerobert.

10 *Unbekanntes Universum*
Im Nationalpark Hohe Tauern gibt es rund 1.100 verschiedene Flechtenarten – ein Blick in eine oft wenig beachtete Welt voll faszinierender Farben und Formen.

14 *Zeichen für den Klimaschutz*
Die VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern erreichte in den sechs Jahren ihres Bestehens schon 15.000 Schüler.

16 *Unberührte Natur erleben*
Der Sommer im Hochgebirge ist kurz, aber dafür umso bunter und abwechslungsreicher. Das Sommerprogramm im Nationalpark Hohe Tauern entführt in eine einzigartige und faszinierende Welt.

20 *Außergewöhnlich*
Zu Fuß hat man die ideale Geschwindigkeit, um die großen und kleinen Schönheiten des Nationalparks Hohe Tauern zu entdecken. Die Wandertipps entführen an außergewöhnliche Orte und zu außergewöhnlichen Lebensräumen im Schutzbereich.

Infostelle in Winklern

Die Nationalpark- und Tourismus-Infostelle in Winklern zwischen Café und Mautturm wird umgestaltet. Künftig präsentiert sich der Raum mit Infostelle, Shop und Durchgang zum Mautturm in einem klaren, zeitgemäßen Ambiente. Eine Panoramakarte und Wandertipps erzählen von den Natur- und Kulturschätzen des Nationalparks und animieren die Gäste, das Schutzgebiet näher kennen zu lernen.



© REVITAL

Alpinismusgeschichte

Der Erstbesteigung des Großvenedigers vor 175 Jahren widmet sich eine Sonderausstellung im Felberturm Museum in Mittersill. Die Schau ist eine Kooperation der Salzburger Nationalparkverwaltung, des Museumsvereins und des Gemeindearchivs der Stadt Mittersill. Die Ausstellung ist bis 26. Oktober zu sehen. Öffnungszeiten bis September: Di bis Fr: 10 bis 17 Uhr, Sa, So und Feiertage: 13 bis 17 Uhr. Im Oktober ist nur an den Wochenenden geöffnet.



© NPHT

Die großen Fünf

Die Sommerausstellung im Nationalparkhaus in Matrei in Osttirol widmet sich den „großen Fünf“ im Nationalpark Hohe Tauern: Steinbock, Gämse, Hirsch, Bartgeier und Steinadler. Dabei wird aber nicht gezeigt, was ohnehin in jedem Lehrbuch steht, sondern das, was diese Tiere so einzigartig macht: Mythen, Grenzgänge, außerordentliche Verhaltensweisen und Anpassungen in der Physiologie. Die Ausstellung ist von Montag bis Samstag von 10 bis 18 Uhr geöffnet, der Eintritt frei.



© NPHT/E. HASSLACHER

+++ Einen tagesaktuellen Überblick über alle Sonder- und Dauerausstellungen sowie Veranstaltungen im Nationalpark Hohe Tauern gibt es unter www.nationalparkerlebnis.at. +++



© NPHT

LH-Stv. Ingrid Felipe (Tirol), Ratsvorsitzender LR Christian Ragger (Kärnten), LH-Stv. Astrid Rössler und der Vertreter des Bundes, Günter Liebel, beschlossen kürzlich zahlreiche länderübergreifende Nationalparkprojekte, darunter ein Langzeitmonitoring.

Nationalparkrat beschloss Langzeitmonitoring

Der Nationalparkrat Hohe Tauern hat kürzlich grünes Licht für ein Langzeitmonitoring im Schutzgebiet gegeben. Dieses Forschungsprojekt, bei dem Wissenschaftler unterschiedlichster Disziplinen zusammenarbeiten, soll in Zukunft wertvolle Daten über die Klimaveränderung und deren Auswirkungen auf den Lebensraum Nationalpark Hohe Tauern liefern. Damit beginnt eine neue Ära in der wissenschaftlichen Arbeit im Schutzgebiet.

Neuer Rundweg im Zedlacher Paradies

Das Zedlacher Paradies ist ein uralter Lärchenwald. Der beliebte Rundweg wurde im Frühjahr umgestaltet und die Wegführung angepasst. Ausgangspunkt sind die Parkmöglichkeiten im Matreier Ortsteil Zedlach (der Zugang zum Waldlehrpfad ist beschildert). Der Rundweg startet beim „Jösn“ und bietet ohne große Steigungen in eineinhalb bis zwei Stunden eine informative Entdeckungsreise durch das Paradies.



© NPHT

Wildtiere im Nationalpark

Gams, Steinbock, Rothirsch, Bartgeier und Co stehen heuer im Zentrum der Sonderausstellung im Nationalparkzentrum Mallnitz. Die Besucher erhalten einen Überblick über die Wildtiere und ihre geschützten Lebensräume im Nationalpark Hohe Tauern. Das Nationalparkzentrum Mallnitz ist bis 2. Oktober täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.



NICHTS BERÜHRT UNS WIE DAS UN

Die Sehnsucht nach einer Auszeit wächst.
Unberührte Natur ist der Gegenpol zum
hektischen, reizüberfluteten Alltag.
Im Nationalpark Hohe Tauern lernt
man das Innehalten.

BERÜHRT

Der Hochgebirgsnationalpark
Hohe Tauern – wie hier im
Bereich des Pihappers in
Mittersill – steht für
unberührte Natur.

© NPH/FERDINAND REIDER

Natur, die sich nach ihren eigenen Gesetzen entwickeln kann, lehrt uns das Staunen und die Gelassenheit.



Es braucht nicht viel, um ein bisschen das Gefühl von Unendlichkeit zu spüren: Das Plätschern eines Baches in einem einsamen Tal. Das Zwitschern eines Vogels, der den neuen Tag begrüßt. Die Weite am Gipfel eines Dreitausenders. Und doch ist es alles andere als selbstverständlich, solche Momente zu erleben. Sie sind außergewöhnlich. Die Natur ist für uns oft sehr weit weg – nicht nur räumlich, sondern auch zeitlich. In einer schnelllebigen

Zeit ist wenig Platz für das Innehalten. Die Nationalparks mit ihrer unberührten Natur bieten diesen Raum, um zu sich selbst zu kommen.

Deshalb machen die heimischen Schutzgebiete mit der Botschaft „Nichts berührt uns wie das Unberührte“ derzeit auf den Wert des österreichischen Naturerbes aufmerksam.

GLETSCHER, ALMEN UND URWÄLDER

Der Nationalpark Hohe Tauern ist das größte und älteste Schutzgebiet in

Österreich. Als Hochgebirgsnationalpark steht er für eine unglaubliche Vielfalt von Lebensräumen: Almen und bunte Bergmähder, karge Felsböden, das Eis der großen Gletscher, Bäche und Seen, Moorlandschaften oder uralte Wälder.

Vieles davon ist weitgehend unberührte Natur. Wer einmal rund um den Großglockner gewandert ist, an den Krimmler Wasserfällen das Tosen des Baches gehört oder auf den Jagdhausalmen dem Leben der Almbauern nachge-

SELBSTVERSTÄNDLICH AUSSERGEWÖHNLICH

Der Nationalpark Hohe Tauern ist selbstverständlich außergewöhnlich, weil ...



... mit 551 Seen und 279 Bächen ein Wassernationalpark ist. Der größte See ist der Kratzbergersee mit 27 Hektar. Der Schwarzsee im Lungau ist der tiefste See im Nationalpark.

... er mit 1.856 Quadratkilometern Fläche das größte Schutzgebiet in den europäischen Alpen ist.



... er repräsentativ für alle Höhenstufen der Ostalpen ist und damit Lebensraum für tausende verschiedene Tier- und Pflanzenarten bietet.



... der Großglockner, der mit 3.798 Metern höchste Berg Österreichs, im Herzen des Schutzgebiets liegt.



© NPHT/RIEDER

spürt hat, der kehrt ruhiger und erfüllter in den Alltag zurück.

ERHOLUNG PUR

Eine aktuelle Studie der Nationalparks Austria hat gezeigt, dass für die Österreicher frische Luft, Ruhe und schöne Natur die wichtigsten Faktoren für Erholung und Entspannung sind. Alles Dinge, die sie im Nationalpark Hohe Tauern finden. Die Befragten schätzen die Nationalparks, weil sie damit die Schönheiten des Landes kennen lernen

... er mit Initiativen wie der Wasserschule nicht nur national, sondern auch international für Bewusstseinsbildung in Sachen Wasserschutz beiträgt.

... er Vorreiter bei der Forschungsarbeit ist. In den kommenden Jahren wird ein Langzeitmonitoring aufgebaut, das Veränderungen in verschiedenen Lebensräumen dokumentiert und damit wichtige Daten für die Klimaforschung liefert.



© NPHT/STEINTHALER

... rund 130 Quadratkilometer des Schutzgebiets vergletschert sind. Der größte Gletscher der Ostalpen ist die Pasterze.



Sinne auf und raus!



Auf Bäume zu klettern oder im Freien zu übernachten, war früher selbstverständlich. Doch viele haben verlernt, sich in der Natur zu bewegen. Wildnispädagogin Anja Erxleben zeigt den Weg zurück.

Viele Menschen haben eine Sehnsucht nach unberührter Natur. Warum?

Ich glaube, es ist die Suche nach Kontrast zu unserer hektischen Zeit, in der man ununterbrochen mit Eindrücken bombardiert wird. Die unberührte Natur kann ein Raum für therapeutisches Nichtstun sein. Viele verbinden Wildnis mit absoluter Ruhe und Ungestörtheit. Wir vermissen die unberührte Natur, weil sie für uns schwer erreichbar ist.

Es gibt Wildniskurse, Wildnispädagogik. Haben wir verlernt, uns in der freien Natur zu bewegen?

Für mich war es als Kind selbstverständlich, draußen zu sein und auf Bäume zu klettern. Heute ist es das nicht mehr. Wir haben das Bewegen in der Natur ein Stück weit verlernt, weil wir uns die Zeit dafür nicht nehmen.

Was sollte man beachten, wenn man draußen unterwegs ist?

Man muss auf das Wetter achten. Passende Kleidung, ausreichend Proviant und Getränke mitnehmen. Man sollte sich immer gut orientieren, die Wege und das Gelände kennen. Und man sollte nicht allein unterwegs sein, damit jemand im Fall des Falles auch Hilfe holen kann. Schließlich hat in der Wildnis das Handy nicht immer Empfang.

Wie kann ich Kinder an die Natur heranführen?

Es ist ganz einfach: Sinne auf und raus! Beobachten, was ich sehe. Wer ist um mich herum? Für Kinder reicht schon ein kleiner Käfer, den sie beobachten können.

Veranstaltungstipp

Umweltbildungstagung: Wie wild darf Pädagogik sein? 20. - 21. Oktober, Nationalparkzentrum Mittersill www.hohetauern.at/bildung

Claudia Lagler



Die Rückkehr der Bartgeier

Vor 30 Jahren wurden im Rauriser Krummtal die ersten jungen Bartgeier aus einem Zuchtprogramm ausgewildert. Seither haben sich die Greifvögel ihren einstigen Lebensraum in den Alpen wieder zurückerobert.

Tipps: Erlebnis Bartgeier

- Beim Freilassungsplatz im Untersulzbachtal gibt es im Sommer täglich eine Beobachtungsmöglichkeit. Zwischen 11 und 15 Uhr wird ein Nationalpark Mitarbeiter den Beobachtungsstand betreuen.
- Im Rauriser Krummtal gibt es den Themenweg „Könige der Lüfte“, einen Beobachtungspunkt sowie die interaktive Erlebnisausstellung im Haus „Könige der Lüfte“, die über Bartgeier, Steinadler, Mönchs- und Gänsegeier informiert.

Es gibt gute Nachrichten in Sachen Artenschutz: Heuer sind in den Alpen mehr als 20 junge Bartgeier geschlüpft und ausgeflogen. Von Jahr zu Jahr nimmt die Zahl der im Freiland geschlüpften Junggeier zu. Die Bartgeier ziehen wieder ihre majestätischen Flüge über die Gipfel der Alpen. Das ist nicht selbstverständlich. Im Lauf des 19. Jahrhunderts waren die Greifvögel in unseren Breiten ausgerottet worden. Man sah in ihnen fälschlicherweise blutrünstige Bestien, die Lämmer und Gämsen raubten, und rückte ihnen mit

Gewehren, Fangeisen und Giftködern zu Leibe. Zu Unrecht, weil der Bartgeier ein reiner Aasfresser ist. Der eindrucksvolle Greifvogel verschwand aus den Alpen. Zu Beginn der 1980er-Jahre gab es in ganz Europa nur mehr kleine Restpopulationen in den Pyrenäen, auf Korsika und Kreta.

NETZWERK ZUR WIEDERANSIEDLUNG

Den Grundstein für die erfolgreiche Wiederansiedlung der Bartgeier in den Alpen legte der Alpenzoo Innsbruck. Unter dem damaligen Direktor Helmut



© NPH/T. KNOLLEISEN



© NPH/T.



© NPH/T. KNOLLEISEN

Pechlaner gelang es, die ersten Bartgeier in einer Voliere zu züchten. „Diese Zuchterfolge waren eine Weltsensation“, erinnert sich Hans Frey, Leiter der Eulen- und Greifvogelstation Haringsee und einer der Initiatoren des Wiederansiedlungsprojekts. Mit Unterstützung der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt, des österreichischen und schweizerischen WWF und der IUCN wurde das ehrgeizige Projekt in Angriff genommen und in Europa ein Zuchtnetzwerk, an dem sich rund 30 Tiergärten beteiligten, aufgebaut. Oberstes Ziel war es immer, mit den Freilassungen langfristig einen ohne menschliche Hilfe überlebenden Bestand zu etablieren. „Es ist eine glückliche Fügung, dass alle an einem Strang gezogen haben“, sagt Frey.

1986 ERFOLGTE DIE ERSTE FREILASSUNG
Im Frühjahr 1986 wurden im Rauriser Krumltal die ersten vier Junggeier aus-

gewildert. Es war der offizielle Start der alpenweiten Wiederansiedlung. In den vergangenen 30 Jahren konnten mehr als 200 gezüchtete Jungvögel in künstlich angelegten Horsten in den österreichischen, französischen, italienischen und Schweizer Alpen freigelassen werden. Seit 1997 gibt es auch wieder Freilandbruten. In Hochsavoyen konnte damals der erste Bruterfolg vermeldet werden. Mittlerweile leben in den europäischen Alpen wieder 230 bis 250 Bartgeier. Die derzeit mehr als 40 Brutpaare sorgen regelmäßig für Nachwuchs. In den Hohen Tauern gab es heuer im Rauriser Krumltal und im Katschberggebiet erfolgreiche Bruten. Trotzdem ist – zumindest in den Ostalpen – der Bestand noch nicht stabil genug, um völlig ohne Freilassungen auszukommen. Im Juni wurden im Salzburger Untersulzbachtal Jungvögel ausgewildert.

„Der Bartgeierbestand in den Alpen entwickelt sich sehr gut“, ist Frey zufrieden. Nur in den Südwestalpen und in den Ostalpen wächst die Population nur langsam. Immer wieder gehen auch einzelne Tiere – etwa durch Bleivergiftungen – verloren. Das Wiedereinbürge-

rungsprojekt ist nach 30 Jahren in der Ausstiegsphase angekommen. Freilassungen von gezüchteten Tieren verlieren gegenüber der natürlichen Entwicklung an Bedeutung. In einem nächsten Schritt soll der gefährdete Bartgeierbestand auf Korsika gestärkt und das Freilassungsprojekt in Andalusien fortgesetzt werden.

Claudia Lagler

Steckbrief: Bartgeier

- **Kennzeichen:** Im Flug sind Bartgeier an ihrem auffallend langen und schmalen Flügeln und ihrem keilförmigen Schwanz erkennbar. Flügel, Rücken und Schwanz sind schiefergrau, die Federn an Kopf und Brust bei erwachsenen Tieren weiß, erscheinen aber meist rot, weil die Tiere gerne in Pfützen mit eisenoxidhaltigem Wasser baden. Typisch ist ein schwarzer Federbart, der über den Schnabel hängt.
- **Flügelspannweite:** 235 – 285 cm
- **Gewicht:** 5 – 7 kg
- **Ernährung:** Knochen, Aas, Groß- und Kleintierkadaver
- **Sozialverhalten:** Bartgeier bilden Brutpaare, die ihre Reviere verteidigen.

Das Bild zeigt eine *Massjukiella candelaria* (alter Name *Xanthoria candelaria*), die im Defereggental gefunden wurde.



© ROMAN TÜRK

Unbekanntes Universum

Im Nationalpark Hohe Tauern gibt es rund 1.100 verschiedene Flechtenarten – ein neues Buch eröffnet einen Blick in diese oft wenig beachtete Welt voll faszinierender Farben und Formen.



Buchtipps

Roman Türk: *Flechten. Wissenschaftliche Schriften des Nationalparks Hohe Tauern*

Preis: € 16,90. Erhältlich ab Ende Juli im Nationalparkshop www.hohetauern.at/shop

Graue Tupfen auf Felsen, ein pelziger Belag auf einem alten Holzstamm, ein paar grüne Fäden, die zwischen den Zweigen im Wind schwingen: Viele Flechten sind so winzig und unscheinbar, dass man schon genau hinschauen muss, um sie überhaupt zu entdecken. Der Salzburger Flechtenexperte Roman Türk hat mit seinem Team in den vergangenen Jahren sehr genau hingesehen – und eine Bestandserhebung der Flechten im Nationalpark Hohe Tauern gemacht. In der wissenschaftlichen Reihe des Nationalparks erscheint im Sommer erstmals ein Band über dieses oft unbeachtete, dafür aber umso faszinierendere Universum.

RUND 1.100 FLECHTENARTEN

Das Ergebnis ist beeindruckend: Im Schutzgebiet gibt es rund 1.100 verschiedene Flechtenarten. Das ist knapp die Hälfte aller in Österreich überhaupt nachgewiesenen Arten. In kaum einem anderen Gebiet gibt es auf so engem Raum eine so große Vielfalt von Standorten, Klimaverhältnissen, Höhenlagen oder Gesteinen.

Auf Gneis wachsen andere Flechten als auf Kalk, Granit oder Schiefer. Wasserfälle oder Wälder bieten andere Lebensbedingungen für Flechten als

sonnenexponierte Felsen in den Gipfelregionen. Flechten sind sehr sensible Umweltindikatoren. „Stickstoffverbindungen machen Flechten den Garaus“, erläutert Türk. Weil die Zentralalpen weitgehend von Luftverunreinigungen abgeschirmt sind, sind die Hohen Tauern ein Rückzugsgebiet für sehr empfindliche und seltene Arten.

INTERESSANTE ERSTNACHWEISE

Die meisten Menschen kennen die gelbschwarze Landkartenflechte auf Felsblöcken. Allein von diesen kennt Türk einige verschiedene Arten im Schutzgebiet. In den Gipfelregionen kommen Flechten vor, die es sonst auch in der Arktis oder Antarktis gibt.

Besonders empfindlich ist die Lange Bartflechte. Vor 20 Jahren zählte Türk in den Hohen Tauern noch 20 Fundorte, mittlerweile hat er sie nur mehr an drei Standorten gesehen. Bei seiner Bestandserhebung hat der Wissenschaftler auch einige neue Arten entdeckt. So wurde beispielsweise die Bachgallertflechte erstmals in Österreich nachgewiesen. „Wir sind noch lange nicht am Ende“, ist Türk sicher, dass sich auch in Hinkunft noch Erstnachweise bei Flechten im Nationalpark Hohe Tauern ergeben werden.

Claudia Lagler

Zukunftsweisende Partnerschaft

Der Vertragsnaturschutz ist die Basis dafür, dass der Nationalpark Hohe Tauern die anspruchsvollen Ziele im Natur- und Artenschutz erreichen kann. Derzeit wird in Kärnten ein neues, zukunftstaugliches Vertragsmodell entwickelt.

Als es vor bald zwei Jahrzehnten darum ging, die internationale Anerkennung des Nationalparks Hohe Tauern durch die IUCN (Internationale Union zur Bewahrung der Natur und natürlicher Ressourcen) zu erlangen, setzte der Kärntner Nationalparkfonds auf den Vertragsnaturschutz. Was sperrig klingt, ist eine freiwillige Vereinbarung zwischen Grundeigentümern bzw. Nutzungsberechtigten von schutzwürdigen Flächen und dem Nationalpark. Konkret geht es darum, dass die Eigentümer oder Bewirtschafter ihre Flächen im Sinne des Natur- und Landschaftsschutzes nutzen oder gegebenenfalls auf die Nutzung verzichten. Dafür erhalten sie ein festgelegtes Leistungsentgelt. Ein Beispiel: Wer bereit ist, auf die Ausübung seiner Nutzungsrechte im Sinne der Nationalparkidee zu verzichten, das heißt Flächen in der Kernzone stillzulegen, bekommt dafür einen finanziellen Ausgleich. Der Vertragsnaturschutz ist kein Gesetz, sondern eine freiwillige Vereinbarung, die üblicherweise zeitlich befristet ist.

EINHEITLICHES VERTRAGSMODELL ALS ZIEL
In den vergangenen 15 Jahren hat sich das zwischen Grundeigentümern und Kärntner Nationalparkfonds ausgearbeitete Vertragsnaturschutzmodell sehr bewährt, es ist eine erfolgreiche Partnerschaft entstanden. Weil aufgrund geänderter Umstände ausgewählte Vertragstypen

gekündigt werden mussten, wurde beschlossen, das gesamte Modell nun auf neue Beine zu stellen. Damit soll der Vertragsnaturschutz zukunftsfit gemacht werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf den sogenannten Wirkungszielen. Am Ende soll ein einheitliches, für alle Flächen geltendes und akzeptiertes Vertragsmodell stehen – eine große Herausforderung für alle Beteiligten. Schließlich geht es um Entscheidungen mit langfristigen Auswirkungen.

Hinzu kommt, dass Grundeigentümer heute wachsam sein müssen, weil der Druck auf ihren Grund und Boden insbesondere durch Freizeitnutzungen zunimmt. Der nachhaltige Schutz der Natur- und Kulturlandschaft ist den Eigentümern und dem Nationalpark ein gemeinsames Anliegen. Deshalb ist es der Nationalparkverwaltung besonders wichtig, gemeinsam ein neues, zukunftstaugliches Vertragsnaturschutzmodell zu entwickeln.

Peter Rupitsch

Um den Kriterien der IUCN für die Kategorie II zu entsprechen, sollen in der Kernzone und den Sonderschutzgebieten – wie hier im Seebachtal – des Nationalparks Hohe Tauern 75 Prozent der Fläche jagd-, alm- und forstwirtschaftlich nicht genutzt werden.



© NPH/EBANK

Mit Fahrtziel Natur an die Nordsee



Vom Alpenraum bis zum Wattenmeer vereinigt die Kooperation Fahrtziel Natur 22 Schutzgebiete. Alle setzen sich vor Ort dafür ein, dass attraktive Tourismusangebote mit klimafreundlichen Mobilitätskonzepten verknüpft werden. Der Nationalpark-Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer ist das Fahrtziel Natur Partnergebiet des Nationalparks Hohe Tauern.

Auf www.nordseetourismus.de erfährt man mehr über Urlaubsangebote an der Nordsee – und kann eine dreitägige Reise ins Nordseeheilbad Büsum, dem Tor zum Wattenmeer, gewinnen.



Grundeigentum – eine Jahrhundertchance

Der Salzburger Nationalparkfonds konnte kürzlich rund 3.000 Hektar Grund im Unter- und Obersulzbachtal kaufen. Das eröffnet die Möglichkeit, ein Wildnisgebiet nach den Standards der Wild Europe Initiative zu etablieren.

Verglichen mit anderen Nationalparks ist die Eigentumsstruktur im Nationalpark Hohe Tauern ein Unikum: 59 Prozent der 80.500 Hektar Schutzgebietsfläche im Bundesland Salzburg befinden sich nämlich im Eigentum privater, meist land- und forstwirtschaftlicher Betriebe.

Auch die Österreichische Bundesforste AG und verschiedene NGOs sind de facto als Privateigentümer zu sehen. Der Salzburger Nationalparkfonds hat keinerlei Verfügungsrechte oder Entscheidungskompetenzen über den Grund und Boden. Alle Managementziele werden im Wege des Vertragsnaturschutzes mit den Eigentümern vereinbart, abgegolten und dann erst umgesetzt. Es ist im Lauf der Zeit ein gutes und sehr partnerschaftliches Miteinander entstanden.

Trotzdem war man sich im Nationalparkfonds immer einig, dass es ein Vorteil wäre, wenn das Schutzgebiet über

einige tausend Hektar Grundeigentum selbst verfügen könnte. Damit ließen sich spezielle, sehr langfristige Vorhaben im Naturschutz einfacher realisieren.

Nun hat sich so eine Jahrhundertchance eröffnet: Der Salzburger Nationalparkfonds konnte durch gemeinsame Förderprogramme von Europäischer Union, Republik Österreich und Land Salzburg um 5,5 Millionen Euro im Unter- und Obersulzbachtal 3.000 Hektar Grund sowie die Hofrat Keller Hütte und die Untersulzbachhütte kaufen. Mitte Juni wurden die Verträge über den Erwerb der Flächen von der Stiftung Naturschutzpark (VNP), der bisherigen Grundeigentümerin, unterzeichnet.

AUF DEM WEG ZUM WILDNISGEBIET

Zur Vorgeschichte: Im Jahr 1913 kaufte der Verein Naturschutzpark auf Initiative des Salzburger Rechtsanwaltes und Landtagsabgeordneten Dr. August Prinzinger Flächen im Stubach- und Amer-

tal. Ziel war es, hier den Grundstein für einen Hochgebirgsnationalpark Hohe Tauern zu legen.

In den 1940er-Jahren kam es durch den Ausbau der Wasserkraft am Weißsee zu einem Tausch von Grundstücken. Der Verein erhielt 3.500 Hektar im Ober- und Untersulzbachtal, die schließlich zum Teil des Nationalparks Hohe Tauern wurden. 1995 wurde sogar das Sonderschutzgebiet „Inneres Untersulzbachtal“ ausgewiesen. Im Jahr 2014 beschloss der VNP, die Flächen zu veräußern.

Die neuen Eigentumsverhältnisse eröffnen die Möglichkeit, in diesem Bereich ein Wildnisgebiet gemäß der Wild Europe Initiative zu etablieren. Die Vorarbeiten dafür laufen schon. Es soll außerdem die Wildnissforschung gestärkt und eine Wildnisschule eingerichtet werden. Alles Vorhaben, die durch den Grundankauf einfacher und schneller realisiert werden können. Wolfgang Urban



Das Untersulzbachtal ist eines der ursprünglichsten und unberührtesten Täler des Nationalparks Hohe Tauern. Es eignet sich sehr gut für die Schaffung eines Wildnisgebietes.

© NPH/RIEDER



Herdenschutz ist ein Lernprozess

Wolf, Bär und Luchs kehren in unsere Breiten zurück. Das ist eine große Herausforderung für die Almwirtschaft. Auf der Ochsenalm im Kalser Dorfertal geht ein spannendes Herdenschutzprojekt in den dritten Sommer.

Lange Zeit war es völlig unvorstellbar, dass Wölfe auf heimischen Almen Schafe oder andere Tiere reißen könnten. Doch seit die großen Beutegreifer in vielen Nachbarländern Österreichs wieder auf dem Vormarsch sind, ziehen auch bei uns immer wieder einzelne Tiere durch. Es ist nicht mehr die Frage, ob, sondern nur wann sich Wolf, Bär und Luchs – alle drei stehen unter strengem Schutz – auch in Österreich wieder ansiedeln. Das ist eine große Herausforderung für die Almwirtschaft.

PILOTPROJEKT AUF DER OCHSENALM

Im Osttiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern geht ein spannendes Pilotprojekt zum Herdenschutz in den dritten Sommer. Auf der Ochsenalm im Kalser Dorfertal werden mehr als 1.000

Schafe von zwei Hirten und mehreren Hirtenhunden sowie zwei Herdenschutzhunden – Maremmano-Abruzzen-Schäferhunden – begleitet. „Herdenschutz ist ein Lernprozess“, erklärt Johann Georg Höllbacher, Schafbauer im Salzburger Tennengau und Leiter der Beratungsstelle Herdenschutz. Es ist nicht ganz einfach, eine Schafherde zu behirten und die Hunde zu integrieren. Daneben ist die Information von Wanderern und Touristen wichtig. Schließlich sind die Herdenschutzhunde keine Kuscheltiere, sondern dafür geschaffen, ihre Herde zu verteidigen.

„Wir haben in den ersten beiden Sommern viele Erfahrungen gesammelt“, sagt Höllbacher. In der dritten Saison werden sich die Projektbeteiligten vor allem darauf konzentrieren, mit dem Almauftrieb im Juni eine für die Hunde

überschaubare Herde zu bilden. So werden jene Tiere, die erst später auf die Alm kommen, weil sie zu jung für die Integration in die Herde sind, in einem anderen Bereich der Alm behirtet. Auch auf die Integration der Herdenschutzhunde in die Herde wird verstärkt geachtet.

VON DEN ABRUZZEN LERNEN

„In den Abruzzen, wo Wölfe selbstverständlich sind, funktioniert der Herdenschutz mit Hunden seit Jahrzehnten“, weiß Höllbacher. Das Projekt auf der Ochsenalm, das vom Nationalpark Hohe Tauern unterstützt wird, soll eine Basis dafür schaffen, dass auch bei uns die Viehhaltung auf den Almen selbstverständlich bleibt, wenn die Beutegreifer in unsere Breiten zurückkehren.

Claudia Lagler

Mitgliederwerbung

Der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern unterstützt das Schutzgebiet bei vielen wichtigen Aufgaben. Mit den Mitgliedsbeiträgen und den Spenden von Sponsoren können viele Bildungs- und Forschungsprojekte realisiert werden. Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 10,- pro Jahr. Mitglieder haben viele Vorteile:

- Begrüßungsgeschenk zu Beginn der Mitgliedschaft.
- Sie erhalten dreimal jährlich „Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin“ kostenlos zugesandt.
- Kostenlose Teilnahme an ausgewählten Exkursionen aus dem Sommerprogramm des Nationalparks Hohe Tauern.

Beitritt und Information: Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern, 9844 Heiligenblut, Hof 91
Tel.: 04825/6161-10, Fax: 04825/6161-16
tauernfreund@hohtauern.at

 www.tauernfreund.at

Ein Tipp: Unter den ersten 30 neuen Mitgliedern verlosen wir eine Nationalparkuhr! Die Gewinnerin der Frühjahrssausgabe ist **Gertrude Gallob** aus Kärnten. Wir gratulieren!



© WOLFGANG SYROWATKA

An der Möll konnten die Teilnehmer des Festes der VERBUND-Klimaschule erforschen, welche Wasserlebewesen im Uferbereich und unter Steinen ihre Lebensräume haben.

Mehr als nur ein Zeichen für den Klimaschutz

Die VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern erreichte in den sechs Jahren ihres Bestehens schon 15.000 Schüler. Zum dritten Fest der VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern in Großkirchheim kamen kürzlich mehr als 600 Schüler. An 17 abwechslungsreichen Stationen wurden sie spielerisch und verständlich für den Klimaschutz sensibilisiert und hatten viel Spaß beim Rätseln, Experimentieren und Forschen. Sammelbusse sorgten für eine klimafreundliche Anreise. Auch bei der Jause – gesponsort von Ja! Natürlich – wurde auf Regionalität und Nachhaltigkeit gesetzt. Die Idee der VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern wächst. Im April erhielten erstmals Schülerinnen und Schüler außerhalb der Nationalpark-Bundesländer Klimaschul-Unterricht. Fünf erfahrene Ranger reisten mit der Bahn für eine Woche nach Wien und erarbeiteten mit Jugendlichen in zehn Schulen Möglichkeiten, wie jeder von uns mit einfachen Maßnahmen etwas für den Klimaschutz tun kann.



© ALBIN NIEDERSTRASSER

Hochalpines Naturerlebnis

Die Großglockner Hochalpenstraße ist ein Ausflugsziel der Superlative: Sie führt mitten hinein in den Nationalpark Hohe Tauern. Die Besucher sind dem 3.798 Meter hohen Großglockner, dem höchsten Berg Österreichs, ganz nah und erleben die Pasterze, den längsten Gletscher der Ostalpen. Zahlreiche Ausstellungen, Themenwege und kostenlose Führungen mit Nationalpark Rangern bieten ein einzigartiges Erlebnis.

www.grossglockner.at



Perfekte Ausrüstung

Wer wie die Ranger bei jedem Wetter in der Natur unterwegs ist, braucht die passende Ausrüstung. Bei der Bekleidung der Ranger ist der Bergsportspezialist Salewa kompetenter Partner des Nationalparks Hohe Tauern.

© ÖSTRIELOWERBUNG

Artenvielfalt erleben

Was haben Allermannsharnisch, Langohren oder Ausrufezeichen gemeinsam? Sie sind Tiere und Pflanzen, die ihren Lebensraum im Nationalpark Hohe Tauern haben. Mit 11.000 Arten ist das Schutzgebiet ein Eldorado der Artenvielfalt im Herzen Österreichs. Milka unterstützt diesen einzigartigen Lebensraum seit 2007 mit der Initiative „Lila liebt Grün“. Auf der Plattform www.lilaliebtgruen.at ist die Artenvielfalt spielerisch erlebbar. Außerdem gibt es spannende Gewinnspiele.



Nationalparkdirektor Peter Rupitsch (Kärnten), Mondelez-Geschäftsführer Andreas Kutil und Nationalparkdirektor Hermann Stotter (Tirol) ist der Erhalt der Artenvielfalt ein großes Anliegen.

Sicher ans Ziel

In Sachen Mobilität sind Subaru Österreich und der Nationalpark Hohe Tauern langjährige Partner. Kürzlich übergab Subaru Österreich der Nationalparkverwaltung Salzburg in Mittersill einen Subaru Forester. Der Allrad-PKW bringt die Ranger bei ihrer Fahrt sicher ans Ziel. Zuvor hatte Subaru bereits der Kärntner Nationalparkverwaltung ein Fahrzeug zur Verfügung gestellt.



© NPHT



© NPHT
österreichische LOTTERIEN

Zuwachs bei den Bartgeiern

Im Untersulzbachtal wurden im Juni zwei junge Bartgeier aus Zuchten in die Freiheit entlassen. Die beiden Tiere wurden von Bartgeierbetreuer Michael Knollseisen in einer Transportkiste zu ihrem Horst gebracht. Ein Jungtier – „Lucky“ – konnte dank der finanziellen Unterstützung durch die Österreichischen Lotterien ausgewildert werden.

Nationalpark am Handgelenk

Der Uhrenhersteller Jacques Lemans hat die attraktive Nationalparkuhr neu aufgelegt – ein Geschenktipp für alle, die das Schutzgebiet schätzen und ihre Verbundenheit am Handgelenk zeigen wollen. Mit dem Kauf der Uhr werden Projekte des Nationalparks unterstützt. Die Uhr mit Datumsanzeige hat ein Gehäuse aus massivem Edelstahl und einen Durchmesser von 42 mm. Sie verfügt über ein Qualitätsquarzwerk, ist mit gehärtetem Crystexglas gut geschützt und hat ein Silikonarmband. Die Uhr ist bis 10 ATM wasserdicht. Das Unisex-Modell kostet € 129,- exklusive Versandkosten. [Bestellungen:](#)

Verein der Freunde des

Nationalparks

Hohe Tauern,

Tel.: +43(0)4825/

6161-10 oder

elfriede.

oberdorfer

@ktn.gv.at.



Weitere Uhrenmodelle unter www.tauernfreund.at

JL
JACQUES LEMANS

AKTIV IM NATIONALPARK

Unberührte Natur erleben

Der Sommer im Hochgebirge ist kurz, aber dafür umso bunter und abwechslungsreicher. Das Sommerprogramm im Nationalpark Hohe Tauern entführt in eine einzigartige und faszinierende Welt. Ein paar Tipps machen Lust auf mehr Erlebnis. Einen Überblick über das gesamte Programm gibt es auf www.nationalparkerlebnis.at.



Urlaub im Schutzgebiet

Einen Überblick über Angebote für einen Urlaub im Nationalpark finden Sie auf:
www.nationalpark-hohetauern.at (Kärnten)
www.nationalpark.at (Salzburg)
www.nationalpark-partnerbetriebe.at (Osttirol)



Über alte Pfade

Die Geschichte zweier Täler steht im Mittelpunkt einer Tour, die das Defereggental mit dem Virgental verbindet. Über einen Wanderweg, der durch herrliche Bergwiesen führt, geht es auf den Speikboden (2.653 m). Der Name leitet sich vom Vorkommen der klebrigen Primel ab (auch bekannt als blauer oder roter Speik). Auf diesem Plateau hat man eine herrliche Aussicht auf die Glockner-, Venediger-, Rieserfernergruppe und auf den Panargenkamm. Der Abstieg erfolgt ins Virgental über die Zupalseehütte.

Termin: jeden Donnerstag bis 1. September

Dauer: 7 bis 8 Stunden

Anforderungen: Trittsicherheit und Ausdauer erforderlich

Kosten: Erw. € 40,-, Kinder € 27,-

Anmeldung: Nationalparkhaus Matrei i.O., Tel.: 0 4875 5161-10, nationalparkservice.tirol@hohetauern.at



© NPH/T. STENTHALER



Geotrail Tauernfenster

Der Geotrail ist einzigartig in den Hohen Tauern. Direkt am Alpenhauptkamm wurde in rund 2.500 Meter Seehöhe ein grandioser Rundweg ohne große Auf- und Abstiege geschaffen. Man erhält Einblick in die faszinierende Gesteinswelt der Hohen Tauern und hat bei schönem Wetter eine grandiose Fernsicht, die nicht nur mehr als 100 Dreitausender im Nationalpark, sondern auch berühmte Berge wie den Dachstein oder den Watzmann umfasst.

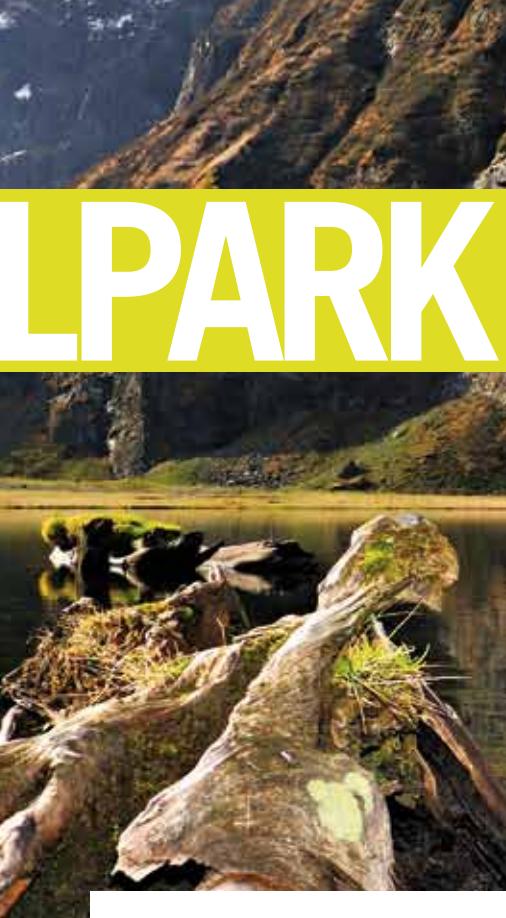
Termin: jeden Dienstag bis 6. September
Treffpunkt: 10 Uhr, Talstation der Großglockner Bergbahnen, Heiligenblut

Dauer: ca. 6 Stunden, davon 3 Stunden Gehzeit

Preis: Erwachsene € 15,- / Kinder € 9,-



© NPH/T. STENTHALER



Hochgebirgsseen im Felbertal

Das Felbertal besticht durch glasklare Karseen, eine üppige Pflanzenpracht und seltene Amphibien. Die Verlandungszonen des Hintersees und des Langsees zeigen deutlich, dass diese Karseen nicht für die Ewigkeit bestimmt sind. Die von Rangern geführte Tour startet am Parkplatz des Hintersees. Je nach Kondition der Gruppe führt der Anstieg am Hintersee vorbei über den anspruchsvollen Trassensteig zum Langsee oder über die etwas gemütlichere Runde über das Trudental.

Termin: jeden Donnerstag bis 8. September

Treffpunkt: 9 Uhr, Parkplatz Hintersee-Felbertal, Rückkehr ca. 16 Uhr

Gesamtgehzeit: ca. 5 Stunden

Preis: Erwachsene € 15,–, Kinder und Jugendliche (8 bis 16 Jahre) in Begleitung ihrer Eltern frei.



Wildnistour Seebachtal

Im Seebachtal ist die unberührte Wildnis des Nationalparks Hohe Tauern hautnah zu erleben: alte Bergurwälder, Bartgeier, die größte Gamspopulation im Nationalpark und eine wildromantische Landschaft mit glitzernden Wasserfällen und mächtigen Felswänden. Die Tour führt mit dem E-Bike vorbei am Stappitzer See bis zum Ende des Fahrweges. Zu Fuß geht es mit dem Ranger weiter durch einen mystischen Bergurwald auf einem einzigartigen Wildnistrail. Entlang des Seebachs taucht man immer tiefer in die Wildnis des Nationalparks ein und kann viele Tiere beobachten.

Termin: jeden Donnerstag bis 8. September

Treffpunkt: 9 Uhr, Wolliger Sports

Dauer: 6 Stunden, davon 3 Stunden reine Gehzeit

Preis: Erwachsene € 34,– und Kinder € 25,– (inkl. E-Bike und Kärntner Spezialitäten)



Gletscherreise Kals

Normalerweise müsste man rund 4.000 Kilometer in die Arktis reisen, um all jene Vegetations- und Klimazonen zu durchwandern, die man während der Gletscherreise Kals in nur zwei Tagen erlebt. Am ersten Tag geht es in Begleitung eines Rangers auf die Stüdlhütte (2.802 m) – an bunten Bergmähdern vorbei, durch alpine Graslandschaften und über Gletschermoränen. Am zweiten Tag führt ein Kalser Bergführer die Gruppe zwischen Eistürmen und tiefen Gletscherspalten über das Teischnitzkees. Der Abstieg erfolgt durch das wildromantische Teischnitztal.

Termine: 6.–7. Juli, 20.–21. Juli, 3.–4. August, 17.–18. August, 31. August – 1. September, 14.–15. September

Preis: € 199,–

Anmeldung: Tourismusinfo Kals, Tel. 050 212 540, info@kals.at

Themenweg Seebachsee

Der Rundweg zum Seebachsee startet am Parkplatz Hopffeldboden im Obersulzbachtal in Neukirchen am Großvenediger. Auf Informationstafeln werden die typischen Lärchen-, Zirben- und Fichtenwälder, der Seebachsee und die Seebachalm sowie der Große Geiger als markanter Berg im Obersulzbachtal beschrieben. Für die Seebachrunde wird der Anstieg über die Seebachalm empfohlen. Der Abstieg erfolgt über die „Monau“ zur Berndlalm und weiter zur Kampriesen-Alm und zurück zum Hopffeldboden. Die mittelschwere Wanderung erfordert eine Gehzeit von ca. 5,5 Stunden für die gesamte Runde.

Nächere Informationen: Tel.: 06562/40 849-33





3. Am 4. April erfolgte der Spatenstich für den Neubau der Kärntner Parkdirektion in Großkirchheim. Durch den neuen Standort können Verwaltungskosten eingespart werden. Die Fertigstellung und Übersiedlung soll im Herbst erfolgen. © NPHT



6. Mit einem Vortrag des Geologen Jürgen Reitner (2.v.l.) über den Bergsturz vom Auernig startete das Nationalparkzentrum Mallnitz kürzlich in die neue Saison. Gleichzeitig wurde die Sonderausstellung „Gams, Steinbock & Co“ eröffnet. © ERICH GLANTSCHIG

3. Eine Delegation von Nationalpark-Experten aus dem Iran besuchte im Frühjahr den Nationalpark Hohe Tauern. Sie waren vom Schutzgebiet, den Besuchereinrichtungen und den regionalen Spezialitäten sehr beeindruckt und profitieren von den österreichischen Erfahrungen. © NPHT

4. Am 10. Juni veranstaltete die Salzburger Nationalparkverwaltung bereits zum fünften Mal das Schulfest „Nationalpark kommt in die Stadt“ für rund 500 Schüler der Stadt Salzburg. Dieses Mal ging das Fest im Schlosspark Hellbrunn über die Bühne. Im Bild: NP-Referentin LH-Stv. Astrid Rössler (m.) und NP-Direktor Wolfgang Urban mit Kindern der Volksschule Taxham. © LMZ SALZBURG/OTTO WIESER

5. Bei einem Festakt in der Neuen Residenz in Salzburg wurde der Kauf von Grund im Ober- und Untersulzbachtal durch den Nationalparkfonds gefeiert. NP-Dir. Wolfgang Urban, VNP-Vorsitzender Wilfried Holtmann, Notar Johann Bründl, LH Wilfried Haslauer, Bürgermeister Peter Nindl, LH-Stv. Astrid Rössler und VNP-GF Mathias Zimmermann (v.l.) besiegelten den Kauf. © LMZ FRANZ NEUMAYR/SB



9.

6. Im Untersulzbachtal wurden am 24. Juni zwei junge Bartgeier ausgewildert. Das Wiederansiedlungsprojekt für Bartgeier in den Alpen startete vor 30 Jahren im Rauriser Krummtal. Im Bild: Bartgeierbetreuer Michael Knollseisen und LH-Stv. Astrid Rössler (v.l.). © NPHT

7. Rechtzeitig zur Almrosenblüte wird in St. Jakob in Deferegg ein Wanderbienenstand auf der Oberhausalm errichtet, der im Rahmen der Aktion „Lila liebt grün“ – einer Milka Initiative für Artenvielfalt im Nationalpark Hohe Tauern – entstanden ist. Bienen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Artenvielfalt. Imker Florian Holzer erklärt Bgm. Ingo Hafele, Almobmann Heinz Michelitsch und Brigitte Eckle vom Haus des Wassers die Lebensweise eines Bienenvolkes. © NPHT/STOTTER



11.

8. Der Nationalpark Hohe Tauern in Osttirol verstärkt seine Aktivitäten, um das Schutzgebiet touristisch noch besser zu positionieren. Deshalb wurde eine Marketingstelle geschaffen. Die gebürtige Lienzerin Sandra Gutternig (m.) hat die Position übernommen und absolvierte einen Antrittsbesuch bei LH Günther Platter (r.) und LH-Stv. Ingrid Felipe (l.). © NPHT/GUTTERNIG

9. Der Kreis der Almen mit Nationalparkzertifikat im Osttiroler Teil des Schutzgebiets ist wieder größer geworden. Über 20 neue Almentwicklungspläne wurden gemeinsam mit den Almbewirtschaftern ausgearbeitet. Damit wird die nachhaltige Bewirtschaftung der Almen gesichert. Im Bild: LH-Stv. Ingrid Felipe mit LA Martin Mayerl bei der Übergabe des Zertifikates an die Göriacher Almgemeinschaft. © NPHT/AIGNER

10. „Die Nationalparks sind Aushängeschilder unserer Heimat“, betonte Bundesminister Andrä Rupprechter (4.v.r.) im April bei der Präsentation der Kampagne von Nationalparks Austria. Sie soll das Bewusstsein für den Wert der unberührten Natur wecken. © NPHT

11. Zum Fest der VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern kamen rund 600 Schüler. (v.l.): Kinder der VS Großkirchheim mit Ulrike Gutsch (VERBUND), NP-Mitarbeiter Hans Keuschning, NP-Direktor Peter Rupitsch, Projektleiterin Hanna Watzl, Bürgermeister Peter Suntinger und Wolfgang Syrowatka (VERBUND) © NPHT



AUSFLUG IM SOMMER

Über das Löbbentörl

Der Wiener Alpinjournalist und Extrembergsteiger Hubert Peterka (1908-1976) bezeichnete das Löbbentörl als „eine der schönsten, sogar gewaltigsten Stellen der östlichen Venediger Gruppe“.

Im Talschluss im Innerschlöß beginnt in südlicher Richtung der Gletscherweg, dem man recht steil und teilweise in Serpentinen hinauf am Salzbodensee vorbei bis zum Auge Gottes folgt. Dort führt der Venediger Höhenweg (Nr. 921) auf einer wunderschön ausgebildeten Moräne weiter, welche vor allem Ende Juli, Anfang August auf der Lee-Seite mit zahlreichen Alpenblumen beeindruckt. Steinbrecharten, Enziane, Alpenraute, Wundklee oder Alpensäuerling geleiten hinauf bis zu den ersten Schneefeldern, die hier im Sommer nicht abschmelzen. Und immer im Angesicht das spaltenreiche Schlatenkees mit der darüber thronenden Schwarzen Wand. Eine letzte Steilstufe über eine Geröllhalde (Achtung Steinschlag) führt zum Löbbentörl (2.770 m).

Am Löbbentörl blühen Gletscher-Mannsschild, Gegenblättriger Steinbrech und Gletscherhahnenfuß, also drei Vertreter der hochalpinen Pionierpflanzen. Wer möchte, kann einen Abstecher auf den Inneren Knorrkogel (2.884 m) machen. Die Rundumsicht ist perfekt. Gegenüber steht die Kristallwand, wohl

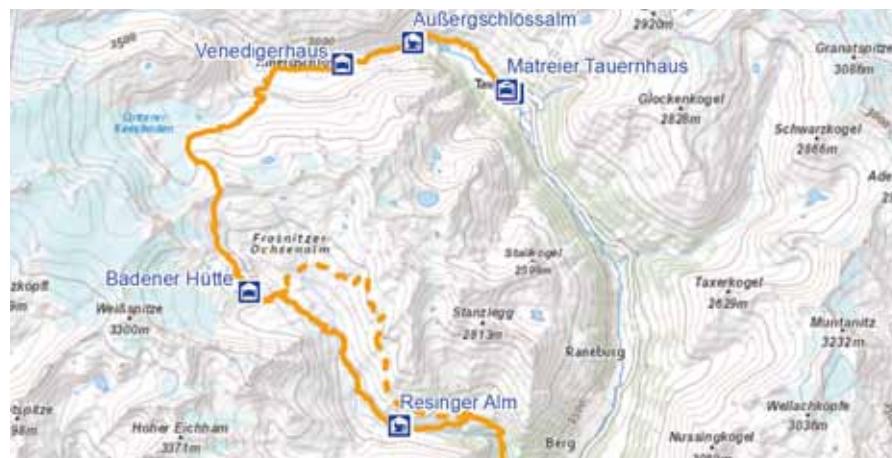


© NPH/KURZHALER

eine der letzten in der Direttissima noch unbestiegenen Nordwände der Ostalpen. Vom Löbbentörl geht es kurz abwärts und dann über drei seilgesicherte Steilstufen in einer Stunde Gehzeit zur Badener Hütte. Achtung auf Schneefelder, Vorsicht und Trittsicherheit sowie Schwindelfreiheit sind geboten. Die Übernachtung auf der Badener Hütte bietet die Chance, am nächsten Morgen noch in ca. zwei Stunden die Kristall-

wand über einen Klettersteig zu erklimmen und direkt auf das Venediger-Dach zu blicken. Ansonsten führen zwei Wege durch das wildromantische Frossnitztal hinaus. Einer über den Zustiegsweg (4 Std.), der andere über die Ochsenalm und die Knappenhäuser an den Zedlacher und Mitteldorf Almen vorbei hinaus nach Gruben (5 Std.). Von dort mit dem Postbus zurück zum Matreier Tauernhaus.

Martin Kurzthaler



© NPH, TIRIS BASEMAP; SLAMANG

Ausgangspunkt: Innerschlöß (1.770 m) – erreichbar über den Almweg bzw. Kutsche oder Zubringertaxi vom Parkplatz Matreier Tauernhaus.

Anstieg: Löbbentörl 3,5 Std., Badener Hütte 1 Std., Abstieg nach Gruben 4 bzw. 5 Stunden.

Höhenunterschied: 1.000 m

Anforderung: Hochalpine Wanderung, Trittsicherheit, Kondition und Schwindelfreiheit erforderlich, hochalpine Ausrüstung

Einkehrmöglichkeiten: Venedigerhaus Innerschlöß, Badener Hütte, Mitteldorf Alm

Zu Fuß hat man die ideale Geschwindigkeit, um die großen und kleinen Schönheiten des Nationalparks Hohe Tauern zu entdecken. Die Wandertipps entführen an außergewöhnliche Orte und zu außergewöhnlichen Lebensräumen im Schutzgebiet.

Ursprüngliches Schödertal



Der Schödersee verändert sich ständig: In Regenperioden oder zur Zeit der Schneeschmelze ist er ein beeindruckender See, in Trockenzeiten weiden in dem Moor Kühe. Eine außergewöhnliche Wanderung durch unberührte Natur.

Der Talschluss Hüttenschlag zählt zu den unberührtesten Winkel im gesamten Nationalpark Hohe Tauern. Die Wanderung beginnt am Parkplatz Talwirt, dieser befindet sich sechs Kilometer südlich von Hüttenschlag. In wenigen Gehminuten zeigt sich der imposante Kreealm-Wasserfall. Nach zwei Kilometern erreicht man den Bereich „See“.

Grauerlenbestände und das ruhige Wasser

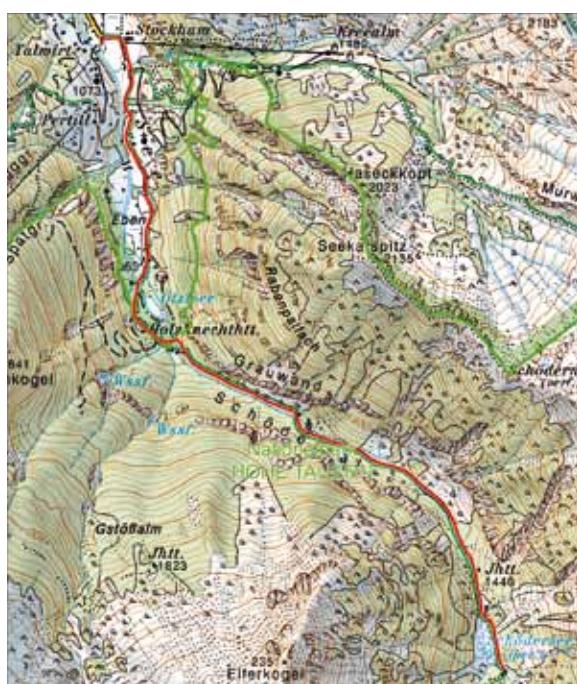
der Großarler Ache mit den naturbelassenen Uferbereichen sind ideale Lebensräume für heimische Singvö-

gel. Allmählich wird das Tal enger, der markierte Wanderweg führt nun durch üppige Hochstaudenbestände. Riesige Felsblöcke zeugen von mehreren Felsstürzen im Schödertal. Kurz nach dem Erreichen einer etwas versteckten Jagdhütte ist es nicht mehr weit zum Schödersee.

Der See verändert sich ständig, er ist eigentlich ein Flachmoor, durch das der Bach mäandrierend fließt. Der Schödersee wird unterirdisch entwässert. Nach starken Regengüssen und zur Zeit der Schneeschmelze schwillt der See zu einer beachtlichen Größe an. In Trockenzeiten weiden hier die Kühe.

Der Schödersee ist ein einzigartiges Phänomen im gesamten Nationalpark Hohe Tauern. Konditionsstarke Wanderer können noch zur Arlscharte aufsteigen. Ansonsten geht es den gleichen Weg zurück zum Talwirt.

Ferdinand Rieder



Ausgangspunkt: Parkplatz Talwirt (Hüttenschlager Talschluss). Auch mit öffentlichen Bussen erreichbar.

Gehzeit: hin und zurück etwa 5 Stunden

Charakter der Tour: Mittelschwere Wanderung mit mäßiger Steigung ca. 400 Höhenmeter

Einkehr: Gasthof Talwirt und Bauernladenstüberl im Bereich des Parkplatzes.

Tipp: Die Ausstellung „Auf der Alm – zwischen Himmel und Erde“ im Talmuseum Hüttenschlag ist sehr sehenswert. Sie beschäftigt sich mit dem Zusammenspiel zwischen unberührter Natur und der durch Menschenhand geprägten, uralten Kulturlandschaft der Alpen. Täglich geöffnet (bis 26. Oktober) 10 bis 18 Uhr. Eintritt: Erwachsene € 7,–, 1. Kind € 4,–, weitere Kinder gratis.



Naturlehrweg Gamsgrube

Am Naturlehrweg Gamsgrube geht es oberhalb des imposanten Gletscherstroms der Pasterze ohne große Steigungen mitten hinein ins Herz des Nationalparks Hohe Tauern.

Entdeckt wurde die Gamsgrube im Jahr 1813 vom deutschen Botaniker David Heinrich Hoppe. Der Tiroler Alpenbotaniker Helmut Gams hat die – übrigens nicht nach ihm benannte – Gamsgrube in den 1950er-Jahren als das merkwürdigste und wertvollste aller „Hintergrasln“ bezeichnet. Ähnliche Landschaften finden sich heute noch in Innersasien, im arktischen Amerika, in Island, auf Spitzbergen und Grönland. Die Gamsgrube ist durch einen Boden aus Flugsand geprägt und seit 1986 ein Sonderschutzgebiet des Nationalparks.

Durch die lange Schneedeckung, die kurze Vegetationsperiode und ständige Umschichtung der Feinsanddünen durch Wind und Niederschlag hat sich hier eine besondere Pflanzengesellschaft gebildet. Auf den Flugsandablagerungen aus Kalkglimmerschieferstaub ist eine edelweißreiche Blaugras-Horstseggenhalde entstanden. Alte Schneefelder zeigen lauter kleine von Sand bedeckte Treibsandpyramiden aus Schnee. Auf den Aperstellen kämpfen Polsterpflanzen wie Stängellos-Leim-



© NPH/TAPRA

kraut, Rudolphi-Steinbrech, Zweiblütten-Steinbrech und Zwerg-Miere gegen immer wieder neue Flugsandaufwehungen an. Der Quendel-Weide und der Schwarz-Edelraute ergeht es nicht viel besser. In Mulden kann man Kalkschneebodenpflanzen wie Blaue Gänsekresse und Alpen-Hahnenfuß beobachten, während die windausgesetzten Kuppen von Windzeigern wie Nacktried, Gewöhnlicher Alpenscharte

und Karpaten-Katzenpfötchen eingenommen werden. Die wohl seltenste Pflanze der Gamsgrube und des Gletschervorfeldes der Pasterze ist die Alpen-Breitschote, ein weiß blühender Kreuzblütler. Um die sensible Vegetation zu schützen, ist es wichtig, auf dem Weg zu bleiben! Im Bereich der Gamsgrube und Pasterze ist übrigens die Chance groß, dass man auch Steinwild beobachten kann.

Elfriede Oberdorfer

Ausgangspunkt:

Kaiser-Franz-Josefs-Höhe (2.370 m)

Gehzeit: ca. 2 Stunden

Höhendifferenz: ca. 220 Höhenmeter

Ausrüstung: leichte Wanderausrüstung

Tipp 1: Vom 4. Juli bis 9. September gibt es täglich kostenlose Führungen am Naturlehrweg Gamsgrube

Treffpunkt: 11 Uhr bei der Infostelle des Besucherzentrums Kaiser-Franz-Josefs-Höhe.

Tipp 2: Besuch der Wilhelm-Swarowsky-Bebachtungswarte



© NPH, TIRSKAGIS/SAGIS, BEVAICHHORN



NATIONAL
PARKS
AUSTRIA

Unser Naturerbe.

MIT UNTERSTÜZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



LE 14-20



Das Motiv des
Nationalparks Donauauen

TAUERNRÄTSEL

MITMACHEN UND GEWINNEN!

In welchem Tal des Nationalparks Hohe Tauern nahm die Wiederansiedlung der Bartgeier 1986 ihren Ausgang?

Hauptpreis: Dieses Mal gibt es eine Wanderung für zwei Personen im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost.

Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 15. August 2016 an: INMEDIA Nationalpark Hohe Tauern – das Magazin, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg, oder nationalparkmagazin@ikp.at.

Auflösung: Die richtige Antwort auf die Frage nach jenem Säugetier, das bis zu sieben Monate im Jahr unter dem Schnee überleben kann, lautete Schneemaus.

Den **Hauptpreis**, eine Wanderung für zwei Personen im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern, haben **Maria und Sepp Mühlberger aus Kössen** gewonnen.

Sachpreise gingen an: Margit Walter-Riesner, Obertrum
Peter Bloss, Kufstein
Hella Wind, Klagenfurt
Karin Feuchter, Anif
Hilde Voglbauer, Innsbruck

Außergewöhnliche Perspektiven

Die Bilder aus den österreichischen Nationalparks sprechen für sich: Die neue Werbekampagne berührt mit außergewöhnlichen Perspektiven.

Unter der Dachmarke Nationalparks Austria arbeiten die sechs heimischen Schutzgebiete – Donau-Auen, Gesäuse, Hohe Tauern, Kalkalpen, Neusiedler See-Seewinkel und Thayatal – eng zusammen, um den Österreichern den Wert ihres unvergleichlichen Naturerbes näher zu bringen. „Nichts berührt uns wie das Unberührte“ lautet das Motto der aktuellen Werbekampagne für die Dachmarke Nationalparks Austria.

Sie stellt die unberührte Natur der Nationalparks in den Mittelpunkt und lädt mit großflächigen, ruhigen Bildern aus den Schutzgebieten zum kurzen Innehalten ein. Eine kleine optische Pause, die Lust auf einen Besuch in den Nationalparks macht.



Mehr Informationen finden Sie unter www.nationalparksaustria.at

SHOP

Wer draußen unterwegs ist, braucht die richtige Ausrüstung. Im Nationalpark Shop gibt es viele nützliche Begleiter für Unternehmungen in der Natur.



Praktisch

Neu im Sortiment: Nalgene On-the-Fly-Flaschen im praktischen 0,65-Liter-Format. Wahlweise in Iguana Green mit Marmeltier-Druck oder Glacial Blue mit Steinbock-Druck zum Preis von € 11,-

Verlässlich

Regenjacke (unisex) in den Farben Atoll, Grün und Navy (M/L/XL) zum Preis von € 14,90



Traditionell

Formschöner Rucksack in Blau zum Preis von € 34,90

Das gesamte Angebot des Nationalpark Shops findet man unter www.hohetauern.at/shop. Bestellungen sind auch telefonisch unter 04875/5112-806891 möglich. Alle Preise verstehen sich exklusive Versandkosten.

Nationalpark Akademie: Termine Juli bis Oktober 2016

Von der Zivilisation in die Wildnis – das hintere Seebachtal

7. Juli 2016,
Nationalparkzentrum Mallnitz

Pilze – erkennen, sammeln, verarbeiten

26. – 27. August,
Haus des Wassers,
St. Jakob in Deferegggen

Interpretation

Naturführungen gestalten, Natur- und Kulturerbe bewahren
7. – 9. September,
Haus des Wassers,
St. Jakob in Deferegggen

Vielfalt entdecken – die Pflanzen der Hohen Tauern und ihre Bedeutung als längst vergessene Heilmittel

10. – 11. September,
Nationalparkzentrum Mallnitz

Urtümliche Pflanzenwelt Urpflanzen und Urformen kennen lernen und anwenden
16. – 17. September,
Klausnerhaus,
Hollersbach

Workshop „Landart im Wald und am Wasser“

23. – 24. September,
Haus des Wassers,
St. Jakob in Deferegggen

20. Wildtiermanagementtagung: Bilder im Kopf ... Das Bild der Jagd in der Öffentlichkeit

6. – 7. Oktober,
Gemeindesaal,
St. Jakob in Deferegggen

Umweltbildungstagung: Wie wild darf Pädagogik sein?

20. – 21. Oktober,
Nationalparkzentrum Mittersill

Anmeldung und Informationen:

www.hohetauern.at/bildung
Nationalpark Akademie Hohe Tauern,
Kirchplatz 2, 9971 Matrei
Tel.: 04875/5112-806891,
nationalparkakademie@hohetauern.at

Nationalparkzentrum Mallnitz,
9822 Mallnitz 36, Tel.: 04784/701,
bios@ktn.gv.at



Besuchen Sie uns auf www.facebook.com/hohetauern

